

Juniorforschungsgruppe Urban Community Mental Health (UCoMH)

Dr.-Ing. Lanqing Gu, Clarissa Heiler, Prof. Dr.-Ing. Martin Knöll, Prof. Dr. Heike Köckler, Prof. Dr. Anna Mikhof & Leonie Wieners

Hintergrund

Die psychische Gesundheit der städtischen Bevölkerung (Urban Mental Health) gewinnt vor dem Hintergrund der zunehmenden Urbanisierung, verschiedenen Umweltfaktoren sowie der damit einhergehenden Veränderungen für die Lebensqualität der Menschen verstärkt an Bedeutung. Innenstädte verzeichnen diesen Wandel besonders deutlich. Daraus entsteht die Notwendigkeit, innovative Konzepte für die zukünftige Entwicklung zu erarbeiten. Diesen Wandel als Chance zu sehen, Innenstädten aus einer Community Health-Perspektive auch neue gesundheitsfördernde Funktionen zuzuschreiben und ihr Potential als therapeutische Landschaften zu ermitteln, steht im Fokus des Projektvorhabens. Hierbei werden Perspektiven von Gesundheitspsychologie, Architektur und Stadtentwicklung interdisziplinär zusammengeführt, wobei ein Planspiel als integrative Schnittstelle dienen soll.

Junioforschungsgruppe UCoMH

Die Junior-Forschungsgruppe Urban Community Mental Health (UCoMH) wird von der Heller Stiftung im Deutschen Stiftungszentrum gefördert und ermöglicht drei Wissenschaftlerinnen die Qualifikation in Promotionen bzw. einer Postdoc Phase. UCoMH ist angesiedelt am Fachbereich Gesundheitswissenschaften der Hochschule Bochum für Wirtschaft, Technik, Gesundheit sowie dem Fachbereich Architektur der TU Darmstadt. Sprecherin der Junior-Forschungsgruppe ist Prof. Dr. Anna Mikhof, Professorin für Gesundheitspsychologie über die Lebensspanne. Weiterhin beteiligt sind Prof. Dr. Heike Köckler als Professorin für Sozialraum und Gesundheit sowie Prof. Dr.-Ing. Martin Knöll als Professor für Entwerfen und Stadtplanung.

Promotion

Analyse von psychischer Gesundheit, Stress und Coping im Zusammenhang mit urbanen Belastungsfaktoren in Innenstädten

Leonie Wieners
HS Bochum

Promotion

Empowermentprozesse in der gesundheitsfördernden Innenstadtentwicklung zur Förderung von Urban Community Mental Health

Clarissa Heiler
HS Bochum

Postdoc

How tactical urban design interventions promote environmental restorative potential in Herne: a study using Virtual Reality

Dr. -Ing. Lanqing Gu
TU Darmstadt



Abb. 1. Herne Innerstadt

Foto: Björn Koch



Foto: mbDortmund

Urban Mental Health: Innenstädte als therapeutische Landschaften

Promotion zu Coping-Prozessen

Promotion zu Empowerment/Partizipation

Postdoc zu Städtebau und Architektur (Universal Design)

Interdisziplinäre
Community Health
Forschung zwischen
Psychologie, Architektur
und Stadtplanung

Gemeinsame Fallstudie in
Herne

Planspiel Innenstadt als
therapeutische Landschaft

Abb. 2. Die Struktur von UCoMH

Promotion zu Coping-Prozessen Ziele & Hintergrund

Im Rahmen der Promotion wird untersucht, welche Rolle Coping-Prozesse im Umgang mit Umweltbelastungen (z. B. Lärm, Luftverschmutzung, Dichte) und deren Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Stadtbevölkerung spielen.

Coping umfasst nach Lazarus & Folkman (1984) kognitive und verhaltensbezogene Bewältigungsstrategien im Umgang mit Stress. Die Bewertung (*Appraisal*) einer Situation ist für den Einsatz von Bewältigungsstrategien entscheidend.

Methoden & Vorgehensweise

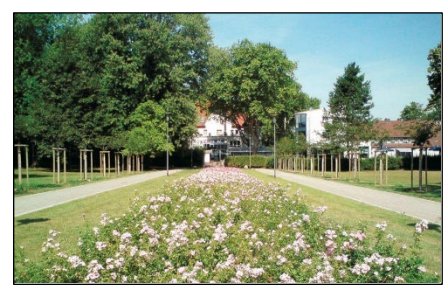
1. Studie: Welche Coping-Strategien nutzen Stadtbewohner*innen im Umgang mit Umweltbelastungen?

In der ersten Studie werden anhand leitfadengestützter Interviews mit Bewohner*innen der Stadt Herne umweltbezogene Coping-Strategien in innerstädtischen Umgebungen mithilfe qualitativer Inhaltsanalyse identifiziert und theoretisch eingeordnet.

2. Studie: Wie beeinflusst die Bewertung (Appraisal) innerstädtischer Räume das Stresserleben und Coping-Verhalten?

In einem Virtual-Reality-Experiment wird mithilfe von 360°-Umgebungen mit Soundscapes untersucht, wie die subjektive Bewertung (*Appraisal*) innerstädtischer Räume die physiologische sowie die psychologische Stressreaktion beeinflusst.

Es werden zwei Umgebungen untersucht:



(1) Begrünte Stadtumgebung;



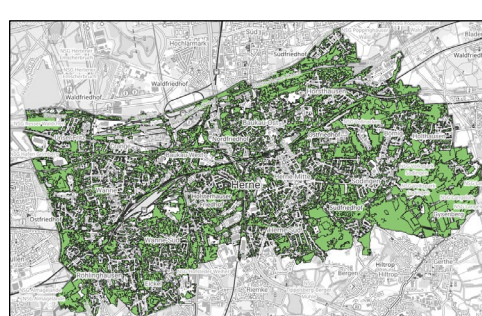
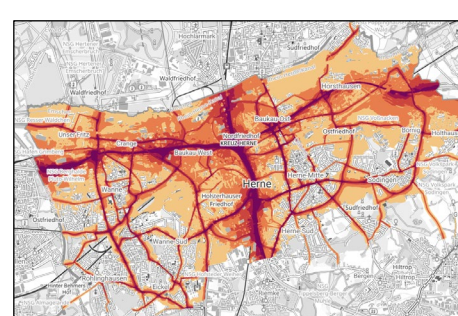
(2) verdichtete Stadtumgebung

-*Physiologische Parameter:* Hautleitwert (EDA),
Herzratenvariabilität (HRV)

-*Psychologische Parameter:* Subjektives Stresserleben, Coping

3. Studie: Welche Moderations- und Mediationspotenziale ergeben sich für den Zusammenhang zwischen Umweltbelastung, Coping-Strategien und psychischer Gesundheit?

In der dritten Studie werden in einer Online-Befragung Zusammenhänge zwischen objektiven Umweltfaktoren, subjektiver Bewertung, Coping-Strategien und psychischer Gesundheit in der Herne Innenstadt analysiert.



Auszug Umweltfaktoren:
Ausprägung Lärmbelastung
und Grünflächenverteilung
in Herne

Analysen: Regressions-, Moderations- und Mediationsmodelle, Clusteranalysen

Erwartete Ergebnisse

Die Betrachtung subjektiver Bewertungs- und Copingprozesse erweitert das Verständnis des Zusammenhangs zwischen Umwelt und psychischer Gesundheit. Es werden individuelle und community-spezifische Bewältigungsmechanismen identifiziert, die als Schutzfaktoren fungieren und die Belastungswirkung urbaner Stressoren mindern können.

Promotion zu Empowerment/ Partizipation Ziele & Hintergrund

Die Dissertation verfolgt das Ziel die Selbstwirksamkeitserfahrungen marginalisierter Gruppen am Beispiel queerer Menschen in Herne aus einer intersektionalen Perspektive zu analysieren und einen Zusammenhang zu den salutogenen Auswirkungen der Gestaltung, Nutzung und Aneignung von urbanem Grün in Innenstädten als Determinante von Gesundheit herzustellen.

Wie können Empowermentprozesse als Element der gesundheitsfördernden Innenstadtentwicklung, mit dem Fokus auf die salutogene Wirkung der Gestaltung, Nutzung und Aneignung von urbanem Grün, die Selbstwirksamkeit von Menschen aus der queeren Community und von Sozialraumakteur:innen positiv beeinflussen?

Methoden & Vorgehensweise

1. Studie: Unter welchen Bedingungen hat Partizipation von Menschen aus der queeren Community in Herne bei der Gestaltung, Nutzung und Aneignung von urbanem Grün in der Innenstadt einen positiven Einfluss auf die Selbstwirksamkeitserfahrungen dieser queeren Menschen?

In der ersten Studie wird mittels narrativer Interviews, die mit der intersektionalen Mehrebenenanalyse ausgewertet werden, der Einfluss von Partizipation bei der Gestaltung, Nutzung und Aneignung von urbanem Grün in der Innenstadt auf die Selbstwirksamkeitserfahrungen der queeren Menschen in Herne untersucht.

2. Studie: Welche Qualitäten und Hindernisse/Hemmnisse bezogen auf die Gestaltung, Nutzung und Aneignung von urbanem Grün in der Herne Innenstadt nehmen queere Menschen wahr? Wo erleben sie Diskriminierung, wo fühlen sie sich sicher, wohl und gesehen?

In der zweiten Studie werden mittels der Photo-Voice-Methode Qualitäten, sowie Hindernisse/Hemmnisse in Hinblick auf die Gestaltung, Nutzung und Aneignung von urbanem Grün identifiziert.

3. Studie: Unter welchen Voraussetzungen sind Sozialraumakteur:innen in Herne empowert und erreichen durch Nutzung ihres Ermessensspielraumes eine nachhaltige Beteiligung von Menschen der queeren Community?

Um die Frage zu beantworten, welche (strukturellen) Voraussetzungen nötig sind, damit Sozialraumakteur:innen so empowert sind, dass sie die queere Community nachhaltig erreichen können, wird in der dritten Studie mit der konsensbildenden Methode des Delphi gearbeitet.

Erwartete Ergebnisse

Leitend ist die Annahme, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen Partizipation und Empowerment als Element der gesundheitsförderlichen Innenstadtentwicklung und den Selbstwirksamkeitserfahrungen marginalisierter Menschen gibt. Dieser Zusammenhang lässt sich beobachten bei der Gestaltung, Nutzung und Aneignung von urbanem Grün.

Postdoc Project

Background and Aims

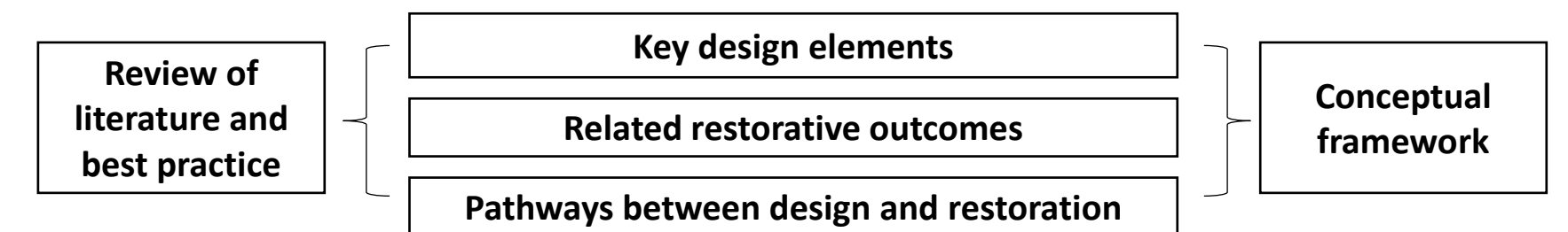
Tactical urbanism uses short-term, low-cost, and scalable actions to improve city neighborhoods and open public spaces (OPSS). While its potential is widely discussed, little is known about its restorative benefits for mental well-being.

This project aims to:

- Develop the first conceptual framework that explains how tactical urban design interventions can support restoration.
- Identify which OPSS in Herne's city center lack restorative qualities and what types of interventions could improve them.

Methods & Procedure

Study 1: How are tactical urban design interventions linked to restorative effects? What are the key pathways?



Study 2: Which OPSS typologies in Herne lack restorative potential? What design strategies can enhance their restorative effects?

-Site selection



Busy street crossing



Gray square



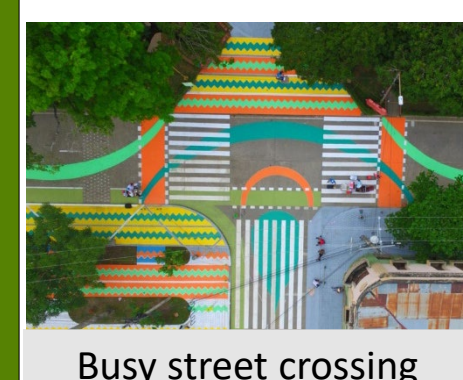
Gray commercial



Gray residential

-Identify the goal of the intervention and elements

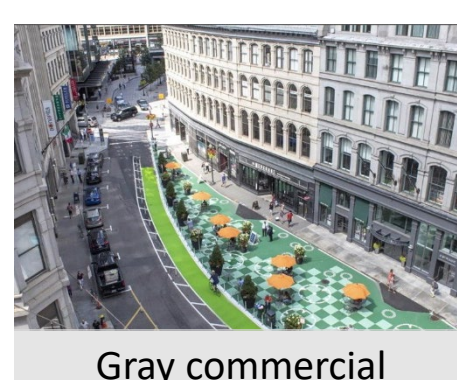
The decision of design will be based on the framework developed in Study 1 and the interviews in other two PhD studies.



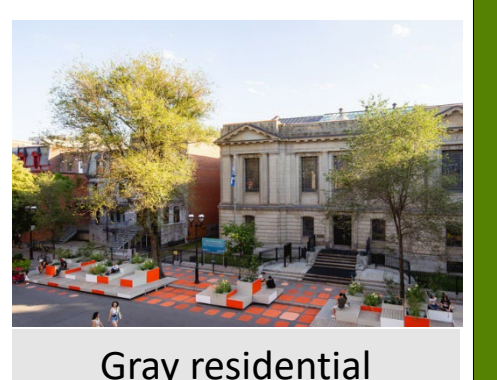
Busy street crossing



Gray square



Gray commercial



Gray residential

-Psychological variables

Mood assessment
Pleasure, Arousal,
Relaxation

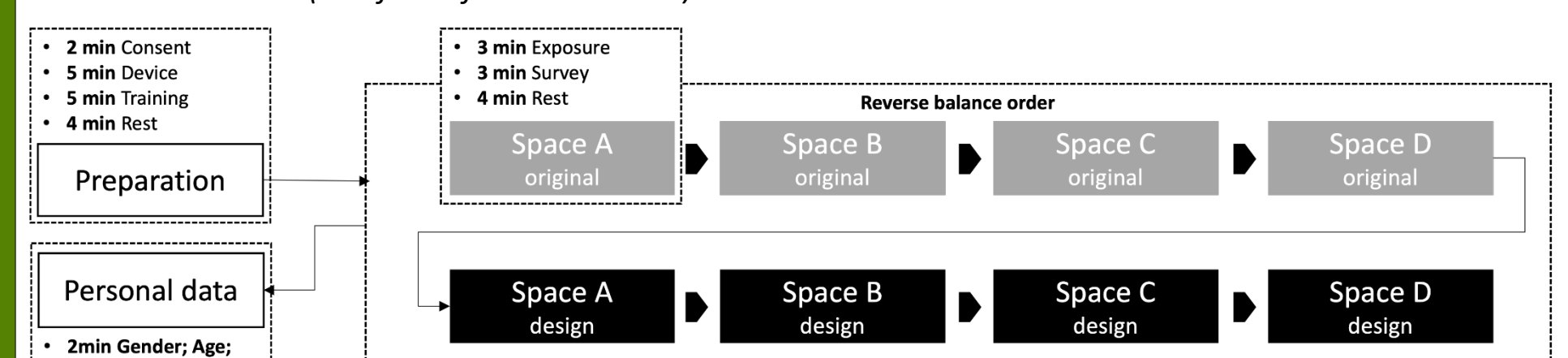
Perceived restorativeness
Fascination, Being away

Place attachment
Preference, Safety, Sense of
being welcomed, Utilizing
intention

7-point Likert Scale

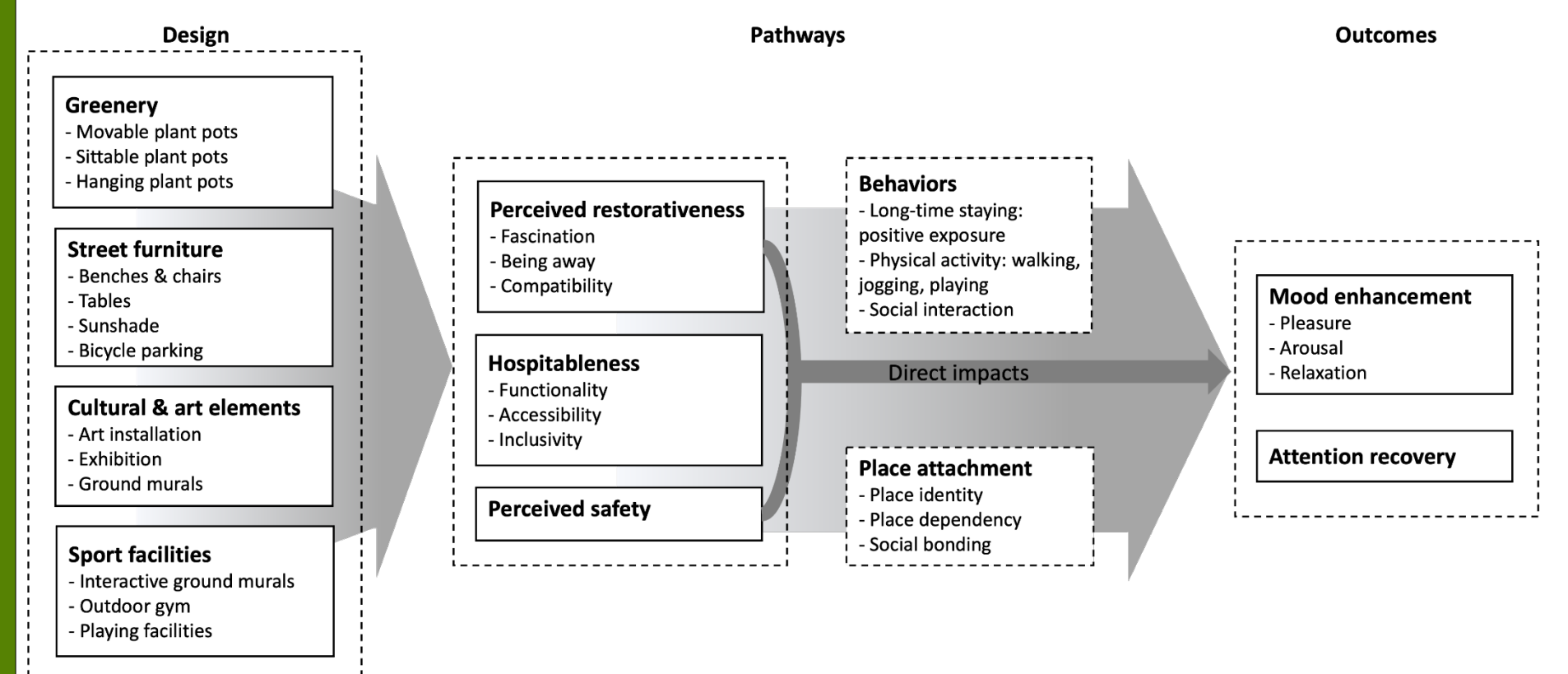
-Experiment design

Total sample size: N ≥ 27, Paired-samples t test, effect size 0.5, 1-B = 0.7
Total time: 100 min (4 before-after evaluations)



Anticipated results

Study 1: Tactical urban design interventions can support restoration through several main pathways: perception, behavior, and place connection.



Study 2: Different OPSS in Herne are expected to benefit through different pathways, leading to improvements in mood, perceived restorativeness, and place attachment.